

6 Bildungs- und schulpolitische Maßnahmen des Landes

Die Maßnahmenplanung im Bereich Kindergarten und Schule orientiert sich an den Vorgaben des Bundes sowie an den Bedürfnissen und Möglichkeiten im eigenen Land. Um Kindergarten und Schule bedarfsgerecht, zukunftsweisend und finanzierbar zu gestalten, ist eine Vielzahl von Maßnahmen erforderlich, die hier nicht alle behandelt werden können. Die Maßnahmenplanung des Kindergarten- und Schulkonzeptes konzentriert sich auf sechs Themenfelder, in denen konkretere Zielvorstellungen formuliert werden:

- **Verlässliche Schule und effizientes Schulmanagement unterstützen**
- **Lehrberuf professionalisieren und stärken**
- **Schule nach Maß gestalten, Schülerinnen und Schüler auf die Aufgaben von morgen vorbereiten**
- **Moderne Pädagogik in Inhalt und Methoden fördern**
- **Kooperationen stärken und ausbauen**
- **Infrastruktur erhalten und verbessern**

Die Planung dient den Kindergärten und Schulen als Grundlage bei der Entwicklung und Adaptierung ihrer Leitbilder bzw. Schulkonzepte.

6.1 Verlässliche Schule und effizientes Schulmanagement unterstützen

Eltern müssen sich darauf verlassen können, dass ihre Kinder in den Kindergärten und Schulen optimal betreut, nach den gültigen Bildungs- und Lehrplänen unterrichtet und sie über die Leistungen und Fortschritte ihrer Kinder rechtzeitig und umfassend informiert werden. Um diese Verlässlichkeit möglichst lückenlos zu garantieren, haben die Schulverantwortlichen auf den unterschiedlichen Ebenen dafür zu sorgen, dass die Strukturen in Kindergärten bzw. Schule regelmäßig hinterfragt und adaptiert werden und die Organisation in den Kindergärten bzw. Schulen vor Ort so optimal wie möglich funktioniert. Besonderes Augenmerk ist dabei auf die Qualität zu legen, die ständig überprüft, gesichert und weiterentwickelt werden muss.

6.1.1 Verlässliche Schule

Im Sinne einer „verlässlichen Schule“ haben Bund, Land und Gemeinden dafür zu sorgen, dass Kinder und Jugendliche einen Kindergarten bzw. eine Schule in angemessener Distanz besuchen können. Das Land Vorarlberg ist unter aktiver Mitwirkung der Gemeinden bemüht, die Schulstandorte in Vorarlberg zu erhalten. Dies gilt besonders für Kleinschulen, wobei bei der Erhaltung von Standorten die Entwicklung der Schülerzahlen sorgfältig zu berücksichtigen ist. Damit möglichst viele Regionen bzw. Gemeinden ihre Schulstandorte halten können, werden zwischen den Kleinschulen noch mehr als bisher Möglichkeiten der Kooperation und der Organisationsoptimierung angedacht.

Schulstandorte sichern

Die Wahlmöglichkeit zwischen der Integration an Volks- und Hauptschulen bzw. dem Besuch einer Sonderschule für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf soll auf Grund der guten Erfahrungen erhalten bleiben.

Organisation optimieren

Im Bereich der Hauptschulen bekennt sich das Land Vorarlberg zur Qualität dieses Schultyps und ist daher bestrebt, den Schülerrückgang adäquat auf die beiden Schultypen Hauptschule und AHS-Unterstufe zu verteilen. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Gemeindeverbandes als Vertretungsorgan der Schulerhalter hat Empfehlungen für eine Regelung der Schulsprengel im Pflichtschulbereich erarbeitet.

Diskussionen über neue Formen der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Schultypen wie z.B. der Hauptschule und der AHS-Unterstufe in einer gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen verschließt sich das Schulmanagement nicht. Es wird aber Wert darauf gelegt, dass die Bedürfnisse in unserem Land beachtet und die anerkannte Qualität sowie die Vorteile, die beide Schultypen bieten, erhalten bleiben.

Vorarlberg legt ein klares Bekenntnis zur Polytechnischen Schule ab, die im Rahmen des derzeit gültigen österreichischen Schulsystems gerade in der Bildungslandschaft Vorarlbergs eine wichtige Rolle als (Berufs)Orientierungsjahr spielt und von Ausbildungsbetrieben und Sozialpartnern in ihrer Qualität geschätzt wird. Diese Aufgaben müssten bei Änderungen des Schulsystems jedenfalls gesichert bleiben.

Die AHS sollen in ihren verschiedenen Formen sowohl in der Lang- als auch in der Oberstufenform erhalten bleiben, da sie die Schullandschaft inhaltlich und qualitativ bereichern. Der eingeschlagene Weg der Kooperation und Konzentration im Rahmen des Regionalen Bildungsmanagements (RBMV) für Gymnasien wird unterstützt.

Entwicklungsplan für Berufsbildende Schulen erstellen

Für die Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen wird mittelfristig eine landesweite Gesamtschau und ein daraus resultierender Entwicklungsplan (z.B. für Schwerpunkte) angestrebt, damit auch in Zukunft eine moderne, standortbezogene und praxisorientierte Ausbildung geboten werden kann.

Im Bereich der Berufsschulen setzt das Land in engster Zusammenarbeit mit der Wirtschaft den erfolgreichen Weg der dualen, praxisorientierten und auf dem neuesten Stand befindlichen Ausbildung an zwei Lernorten fort. „Lehre und Matura“ sowie „Matura und Lehre“ werden forciert.

Schulzeit optimal nützen

Eltern müssen sich darauf verlassen können, dass die in der Schule verbrachte Zeit gut und sinnvoll genutzt wird, und die Kinder bzw. Jugendlichen in der im Stundenplan vorgesehene Zeit verlässlich betreut werden. Dies gilt auch für zusätzliche Angebote im Rahmen der Schülerbetreuung, die zwischen Eltern und Schule vereinbart wurden (siehe Kapitel 6.3). Weiters müssen sich die Erziehungsberechtigten darauf verlassen können, dass die Schuljahres- und Stundenplangestaltung altersgemäß auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen Rücksicht nimmt, sodass zeitliche Über- oder Unterforderung der Schülerinnen und Schüler die Ausnahme bleibt.

Schülerorientiert planen

Vorarlberg setzt sich dafür ein, dass auf Bundesebene die Neueinteilung des Unterrichtsjahres auf der Basis pädagogischer und lernpsychologischer Erkenntnisse diskutiert und umgesetzt wird. Parallel zu einer v.a. für die Kinder und Jugendlichen besseren Einteilung des Unterrichtsjahres bzw. einer durchdachteren Ferienordnung sollen im Sinne der vom Bund formulierten Unterrichtsgarantie der Schulstart optimiert, die Stundenpläne sinnvoll gestaltet, die Schularbeitenplanung innerhalb einer Klasse abgestimmt und die Abhaltung der Wiederholungsprüfungen in der letzten Ferienwoche angestrebt werden.

Klassenschülerzahl optimieren

Vorarlberg tritt für eine Neuregelung der Klassenschülerzahlen ein, die eine flexible Bandbreite der Schülerzahl pro Klasse und Änderungen bei den Teilungsziffern umfasst und eine sinnvolle, bedarfsgerechte und standortbezogene Gestaltung der Klassen- bzw. Gruppengrößen ermöglicht.

6.1.2 Effizientes Schulmanagement

In Vorarlberg ist das zuständige Mitglied der Landesregierung traditionellerweise auch Amtsführende/r Präsident/in des Landesschulrates. Durch die daraus resultierende enge Verschränkung zwischen Landes- und Bundesagenden wurde die Zusammenarbeit zwischen der Schulabteilung des Landes und dem Landesschulrat in den letzten Jahren permanent intensiviert und optimiert.

Vorarlberg ist daran interessiert, die beiden Schulbehörden mittelfristig unter einem Dach wie z.B. der bereits angedachten „Bildungsdirektion“ zu vereinen. Jedenfalls wird die Kooperation ungeachtet der Vorgaben des Bundes weiter vorangetrieben.

Die Landesregierung (Schulabteilung) und der Landesschulrat verstehen sich als Serviceeinrichtungen, die Schulen, Lehrpersonen, Eltern und SchülerInnen zur Verfügung stehen. Beide Behörden sind auch in Zukunft bestrebt, alltägliche Anliegen kompetent und effizient zu erledigen. Parallel dazu bieten die Serviceeinrichtungen des Landesschulrates wie z.B. Schulpsychologie-Bildungsberatung, Schulservicestelle, Ausländerberatung oder die Helpline „Von Profi zu Profi“⁵⁴ gezielt Rat und Hilfe⁵⁵ an.

Im Zuge der Veränderungen in den Schulbehörden setzt sich Vorarlberg für eine Neupositionierung und Neustrukturierung der Schulaufsicht ein. Vor allem im Pflichtschulbereich sind eine Neudefinition und Bündelung der Aufgaben der Schulaufsicht im Kontext mit einer Verlagerung von Kompetenzen an die Schulleitungen und Verbesserungen in der Organisationsform angedacht. Ziel sind eine weitere Optimierung der Unterstützung der Schulen bei der Bewältigung ihrer Aufgaben und eine aktivere Rolle der Schulaufsicht in der Schul- und Personalentwicklung.

Die Bildungsverantwortlichen in Vorarlberg sind bestrebt, im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten die Verantwortung im Sinne des Subsidiaritätsprinzips, soweit es möglich und sinnvoll ist, an die Schulen zu verlagern und setzen sich dafür ein, dass im Zuge eines schon lange geforderten modernen Dienst- und Besoldungsrechtes (siehe Kapitel 6.2) auch im Pflichtschulbereich Teile des Personaleinsatzes, die Verwendung der Ressourcen und administrative Agenden stärker vor Ort geregelt werden können.

Damit die Anliegen aller Schulpartner angemessen berücksichtigt werden, sind laut Gesetz alle wichtigen Fragen der Schule in den Schulpartnerschaftsgremien am Schulstandort zu behandeln. Die Schulen haben diese gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen und insbesondere die Schülerinnen und Schüler altersgemäß in Entscheidungen einzubinden.

Fragen des Schullebens, die schultypenübergreifend und landesweit Bedeutung haben, werden auch in Zukunft im Bildungsforum, dem Schulpartnerschaftsgremium auf Landesebene, behandelt und in enger Abstimmung mit dem regionalen Bildungsmanagement umgesetzt.

**Schulbehörden
in einer „Bildungsdirektion“
zusammenführen**

**Schulaufsicht
neu gestalten**

**Schulen
mehr Verantwortung geben**

**Schulpartnerschaft
intensivieren**

54 0800/80 80 37 – kostenlose Helpline für Lehrpersonen.

55 Ein kompletter Überblick über alle Beratungs- und Unterstützungsangebote findet sich unter www.vobs.at/menschen.schule „Rat und Hilfe“.

6.1.3 Qualität sichern und weiterentwickeln

Die Kernaufgaben der Schule sind Unterricht und Erziehung. Sowohl im Bereich der Wissensvermittlung als auch in der Stärkung der personalen und sozialen Fähigkeiten ist es unverzichtbar, dass die Pädagoginnen und Pädagogen neue Erkenntnisse aus der Wissenschaft mit ihren Erfahrungen aus der Praxis verbinden und bereit sind, ihre Arbeit und deren Ergebnisse regelmäßig zu hinterfragen. Das Wissen und Können der Pädagoginnen und Pädagogen wird z.B. im Rahmen der Forschungsarbeit an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (siehe Kapitel 6.2) noch mehr genutzt werden und in die bedarfsgerechte und zukunftsweisende Weiterentwicklung von Lehrplänen, Unterrichtsorganisation und Schulstruktur einfließen.

Lehrpläne adaptieren

Der für alle Kindergärten in Vorarlberg gültige moderne Kindergartenbildungs- und -erziehungsplan⁵⁶ und die Lehrpläne⁵⁷ für die verschiedenen Schultypen sind die Rahmenvorgaben für die pädagogische Arbeit. Vertreterinnen und Vertreter der Schulaufsicht und Leute aus der Praxis unterschiedlicher Bildungsbereiche werden auch in Zukunft an der Weiterentwicklung der Lehrpläne mitwirken. Ebenso sollen sie ihre Erfahrungen und Vorschläge in die Arbeit des neu gegründeten Bundesinstituts für Bildungsforschung einbringen.

Bildungsstandards umsetzen

Im Schuljahr 2004/05 wurde mit der Normierung der Testinstrumente zur Überprüfung bundesweit geltender Bildungsstandards begonnen. Vorarlberg ist derzeit mit zehn Pilot-schulen (fünf Volksschulen, drei Hauptschulen und zwei Gymnasien) eingebunden. Ab dem Frühjahr 2007 werden in Vorarlberg in zwölf Hauptschulen und vier Gymnasien Bildungsstandards in Mathematik und Englisch eingeführt, im Schuljahr 2007/08 sollen die Bildungsstandards flächendeckend eingeführt werden.

Evaluation und Feedback ausbauen

Die Bereitschaft zur Evaluation und das Lehrer- bzw. Individualfeedback sollen in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden. Dazu soll parallel zu Initiativen an den Schulen und an der Pädagogischen Hochschule im Rahmen der Ausbildung sowie der Fort- und Weiterbildung u.a. auch die Leadership Academy⁵⁸ beitragen. Konkrete Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind im Kapitel 5.4 beschrieben.

56 <http://voris.vorarlberg.at/voris/voris/3/3100-1.doc>

57 www.bmbwk.gv.at

58 www.leadershipacademy.at

6.2 Lehrberuf professionalisieren und stärken

Die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen sowie Lehrpersonen leisten wichtige und nachhaltige Arbeit für unsere Gesellschaft. Die Bildungsverantwortlichen in Vorarlberg sind bestrebt, diese Arbeit bewusst zu machen und öffentlich anzuerkennen. Parallel dazu werden die Schulen und Lehrpersonen darin unterstützt, die Qualität ihrer Arbeit der Schulpartnerschaft, ihrem schulischen Umfeld und darüber hinaus bekannt und bewusst zu machen.⁵⁹

**Lehrer sind
das Herz der Schule**

Die Qualität einer Bildungseinrichtung hängt in hohem Maße von der Qualität ihrer Pädagoginnen und Pädagogen und deren Arbeit ab. Es muss daher Ziel sein, Kindergartenpersonal und Lehrpersonen durch eine hochwertige Ausbildung und eine gezielte berufs begleitende Fort- und Weiterbildung in ihrer Profession immer besser zu qualifizieren.

Ein Beispiel der Professionalisierung ist die Arbeit im Bereich Sonderpädagogik, wo die Handreichung für individuelle Förderpläne, der Wegweiser zum sonderpädagogischen Förderbedarf, das Qualitätshandbuch für Sprachheillehrpersonen, das Tätigkeitsprofil der Beratungslehrerinnen und -lehrer, der Gutachter-Koffer für ASO- und SPZ-Leiterinnen und -leiter sowie das Modell für die Krisenbegleitlehrpersonen eingeführt wurden und konsequent umgesetzt werden.

Mit der qualitativ hochwertigen Arbeit an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (PHV) im Rahmen der Ausbildung der Pflichtschullehrerinnen und -lehrer und der Fort- und Weiterbildung aller Lehrkräfte sowie unterstützenden Maßnahmen für die Aufgaben in den Schulen wird die Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen professionalisiert und gestärkt. Die Vorarlberger Bildungsverantwortlichen setzen sich beim Bund vehement für die Gestaltung eines modernen Dienstrechts und eines leistungsbezogenen Gehaltssystems sowie für eine Korrektur der nicht mehr zeitgemäßen Pragmatisierung und Schulfestigkeit ein.

6.2.1 Pädagogische Hochschule Vorarlberg

Durch intensive Bemühungen konnte der Standort Vorarlberg gesichert werden. Mit der Gründung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (PHV) bis spätestens 2007 wird in Feldkirch ein pädagogisches Kompetenzzentrum entstehen. Die Zusammenführung der Pädagogischen Akademie des Bundes, der Pädagogischen Institute des Landes und des Bundes und des Religionspädagogischen Institutes der Diözese ermöglicht neue inhaltliche und organisatorische Kooperationen und wird dazu beitragen, dass durch verstärkte praxisorientierte Forschung pädagogische Themenfelder besser bearbeitet werden können und ein stetig aktueller Bezug zwischen Theorie und Praxis hergestellt und damit die Qualität gesichert werden kann (siehe Kapitel 6.4).

**Pädagogisches Zentrum
ab 2007**

Die Gründung der Pädagogischen Hochschule ist als Chance zu verstehen, die Professionalität der Pädagoginnen und Pädagogen vom Beginn der Ausbildung an bis zur Pensionierung zu stärken.

**Berufsphasen
optimal gestalten**

Zu Beginn des Studiums an der PHV soll eine aussagekräftige Eingangsphase stehen, die den Lehrenden und den Studierenden die Möglichkeit zur selbstkritischen Hinterfragung bezüglich Eignung und Neigung zum Lehrberuf gibt.

Berufswahl

⁵⁹ Z.B. im Rahmen der Initiative „Die Vorarlberger Hauptschule. lernen. wachsen. leben.“ oder im Rahmen des „Regionalen Bildungsmanagement für Gymnasien“.

Ausbildung

Während der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule erhalten die Studierenden für ein Pflichtschullehramt eine solide Grundausbildung, die sich hauptsächlich auf die Kernaufgaben der pädagogischen Arbeit konzentriert, schwerpunktmäßig durch spezielle Themenfelder ergänzt und durch eine intensive Erprobung in der Praxis komplettiert wird. Mittelfristig wird auch über die Möglichkeit des Erwerbs eines Berufsschullehramts an der PHV nachgedacht.

Die pädagogische und schulpraktische Ausbildung an der Universität Innsbruck bietet den AHS- und BMHS-Lehramtskandidatinnen und -kandidaten eine intensive Auseinandersetzung mit dem Anforderungsprofil des Lehrberufs. Verschiedene Praktika an den Schulen während des Studiums verschaffen Einblick in die Berufswirklichkeit. Besondere Beachtung gilt dem Erwerb von fachlich-didaktischen, sozial-personalen und organisation-systemischen Kompetenzen.

Fortbildung

Grundzulegen ist im gesamten Bildungswesen und v.a. in der Lehrerausbildung die Bereitschaft zum lebensbegleitenden Lernen, wobei es zweckmäßig sein wird, dass Kindergarten- bzw. Schulleiterinnen und -leiter gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeitern Fort- und Weiterbildungspläne entwickeln, die sich am persönlichen Bedarf, an den individuellen Entwicklungszielen der Pädagogin bzw. des Pädagogen und den speziellen Schwerpunkten der Schule orientieren und fachliche, methodisch-didaktische und personale Fortbildung inkludieren. Die PHV, die die Ausbildung für die PflichtschullehrerInnen und die Fort- und Weiterbildung für alle LehrerInnen unter einem Dach vereint, bietet auch durch die enge Zusammenarbeit mit den Schulbehörden und deren Rückmeldungen im Sinne der Qualitätskontrolle gute Voraussetzungen für gezielte und qualitativ hochwertige berufsbezogene Weiterbildung. Im Rahmen der Fortbildung für Führungskräfte werden in Ergänzung zu den Schulmanagementseminaren an der PHV zusätzliche Angebote wie z.B. die Leadership Academy⁶⁰ oder der General Management Lehrgang⁶¹ am Wifi Vorarlberg genutzt.

Pädagoginnen und Pädagogen, die mit ca. 35 Jahren Berufserfahrung in den Ruhestand treten, verfügen über wertvollstes Wissen und Erfahrungen, die für Kindergärten oder Schulen eine interessante und gewinnbringende Bereicherung sein können. Das Potenzial dieser Lehrpersonen soll auf freiwilliger Basis im Projekt „60 +“ genutzt werden.

Vernetzung der PHV intensivieren

Das Gesetz für die Pädagogischen Hochschulen⁶² lässt eine Reihe von Entwicklungsmöglichkeiten offen wie z.B. die Frage der Ausbildung des Kindergartenpersonals. In Vorarlberg wird v.a. auch auf Grund der Bedeutung der Frühpädagogik und der Unverzichtbarkeit der Kooperation von Kindergarten und Volksschule die Zusammenarbeit zwischen BAKIP und Volksschullehrerausbildung an der PHV deutlich intensiviert. Wesentliches Element einer fundierten und praxisorientierten Ausbildung und Fortbildung ist die Zusammenarbeit mit Praxisschulen. Dies gilt v.a. für die Praxisschule an der PHV, aber auch für die Besuchsschulen.

60 www.leadershipacademy.at

61 www.vlbg.wifi.at

62 Bundesgesetz über die Organisation der Pädagogischen Hochschulen und ihre Studien (Hochschulgesetz 2005), 13. März 2006.

Das Hochschulgesetz 2005 sieht die Möglichkeit vor, nach Abschluss eines Studiums zum Bachelor of Education (BEd) ein Master-Studium zu absolvieren. An der PHV werden mittelfristig Abschlüsse als Bachelor of Education (BEd) möglich sein. Um die Chancen der Studierenden auf Abschluss eines Master-Studiums zu wahren, intensiviert die PHV die Zusammenarbeit mit anderen Pädagogischen Hochschulen, der Universität Innsbruck (v.a. mit dem Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung [ILS]⁶³) sowie der Internationalen Bodenseehochschule⁶⁴. Darüber hinaus werden der interdisziplinäre Dialog mit der Fachhochschule Vorarlberg⁶⁵ und dem Landeskonservatorium Vorarlberg⁶⁶ und der grenzüberschreitende Austausch mit benachbarten Ländern gepflegt.

Studierenden aus Liechtenstein soll die PHV nach ihrer Gründung in Zusammenarbeit mit den Bildungsverantwortlichen des Fürstentums eine maßgeschneiderte Ausbildung anbieten.

**Bachelor of Education
einführen**

**Master-Studium
ermöglichen**

6.2.2 Modernes Dienstrecht und leistungsorientiertes Gehaltssystem

Kindergärten und Schulen sind mit vielen neuen Herausforderungen und Aufgaben konfrontiert, die sich im Rahmen des derzeit gültigen Dienstrechtes v.a. im Schulbereich nur sehr schwer umsetzen lassen. Vorarlberg wird sich auch in Zukunft vehement für ein modernes Dienstrecht einsetzen, auf dessen Basis die Schule ihren Aufgaben besser gerecht werden kann.

**Neues Dienstrecht –
unverzichtbare Grundlage
für Entwicklungen**

Ein neues Dienstrecht soll u.a. den flexibleren Einsatz von Lehrpersonen (z.B. im Rahmen der Schülerbetreuung oder bei besonderen Projekten) ermöglichen, die Mitsprache der Schule bzw. Schulleitung bei der Zuteilung von Lehrpersonen (z.B. Berücksichtigung von Anforderungen durch ein festgeschriebenes Schulprofil oder die Wahrung der Kontinuität im Lehrerteam) auch in den Pflichtschulen erhöhen, transparente Anstellungsverfahren festschreiben sowie Aufstiegsmöglichkeiten und interessante Karrierewege skizzieren. Pragmatisierung und Vergabe von schulfesten Stellen werden kritisch hinterfragt. Für wichtig wird die Hilfestellung bei einem Berufswechsel, falls jemand den Herausforderungen der Schule nicht mehr gewachsen ist, erachtet. Außerdem wird eine Neubewertung der administrativen Aufgaben bzw. deren gesonderte Abgeltung angestrebt.

**Karrierewege
aufzeigen**

**Administrative Aufgaben
neu bewerten**

Für die Lehrerschaft strebt Vorarlberg ein modernes, leistungsbezogenes Gehaltssystem nach dem Vorbild der Landesbediensteten an. Eckpunkte eines solchen Systems sollen ein höheres Anfangsgehalt, eine flachere Lebensverdienstkurve und leistungsbezogene Elemente sein. Ein leistungsorientiertes Gehaltssystem ist in Wechselwirkung mit einem modernen Dienstrecht die unverzichtbare Grundlage für unzählige Weiterentwicklungen in der Schule und die unabdingbare Voraussetzung für immer wieder diskutierte strukturelle Veränderungen.

**Leistungsorientiertes
Gehaltssystem anstreben**

63 www.uibk.ac.at/c/c6/c625

64 www.bodenseehochschule.org

65 www.fh-vorarlberg.ac.at

66 www.vorarlbergerlandeskonservatorium.ac.at

6.2.3 Unterstützende Maßnahmen

Gesellschaftliche Veränderungen bringen es mit sich, dass Kindergarten und Schule neue und zusätzliche Aufgaben übernehmen müssen, die mitunter eine große Belastung darstellen. Die Beziehung außerschulischer Expertinnen und Experten ist wünschenswert und sinnvoll, wenn die Ressourcen des Kindergartens bzw. der Schule ausgeschöpft sind. Informationen über schulunterstützende Beratungs- und Hilfsangebote finden sich auf dem Vorarlberger Bildungsserver (VOBS)⁶⁷ oder können bei der Helpline „Von Profi zu Profi“⁶⁸ erfragt werden.

Unterricht öffnen

Der Einsatz von speziellen Fachleuten für unterschiedlichste Unterrichtsthemen bereichert den Unterricht. Durch das „Hereinholen“ von Fachwissen und das „Hinausgehen“ an unterschiedlichste Lernorte öffnet sich die Schule. Der Dialog mit anderen Bildungseinrichtungen, Sozialeinrichtungen oder Wirtschaftsbetrieben erweitert den Horizont der SchülerInnen und lässt sie erleben, dass Schule ein Teil des gesamtgesellschaftlichen Systems ist. Die Bildungsverantwortlichen setzen sich auf Landesebene intensiv für Kooperationen ein, bemühen sich, den Schulen den Zugang zu verschiedensten Einrichtungen zu erleichtern und motivieren sie, sich in verschiedenste Richtungen zu öffnen und den Dialog zu pflegen.

Erziehungsarbeit unterstützen

Die Erziehungsaufgaben der Bildungseinrichtungen haben sich in den letzten Jahren verändert und stellen für Pädagoginnen und Pädagogen zunehmend eine große Herausforderung dar.

Für die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern ist immer die unmittelbar handelnde Lehrperson ausschlaggebend, die über personale Stärke verfügen muss. Es ist sinnvoll, wenn Pädagoginnen und Pädagogen regelmäßig Gespräche mit Kollegen(teams) oder der Schulleitung führen und die Angebote der Lehrerfortbildung in Anspruch nehmen.

„Stunde ohne Stoff“ ermöglichen

Eine wichtige Rolle in der Erziehungsarbeit der Schule nimmt der Klassenvorstand ein. Vorarlberg setzt sich dafür ein, dass die Klassenvorstandsstunde als ausgewiesene Stunde (z.B. „Stunde ohne Stoff“) wieder ihre Bedeutung bekommt.

Im Hinblick auf Schul- und Berufslaufbahn kommt den Schülerberaterinnen und -beratern bzw. Berufsorientierungslehrkräften große Bedeutung zu. Besonders die Berufsorientierung (siehe Kapitel 6.3) wird in den nächsten Jahren forciert werden.

In schwierigen oder krisenhaften Situationen oder im Umgang mit verhaltensauffälligen und aggressiven Schülerinnen und Schülern können Pflichtschulen Beratungs- bzw. Krisenbegleitkräfte in Anspruch nehmen.

„social networker“ einführen

Für Bundesschulen wird eine Ausbildung zum „social networker“ angeboten. Kindergärten und Schulen können auf ein breites Angebot an schulunterstützenden Einrichtungen zählen. Das Institut für Sozialdienste (IFS), die Kinderpsychiatrische Beobachtungs- und Therapiestation Carina, der Kinder- und Jugendanwalt oder okay.zusammen leben, die Stelle für Zuwanderung und Integration, sind einige Beispiele.⁶⁹

67 www.vobs.at/menschen.schule „Rat und Hilfe“

68 0800/80 80 37

69 Eine komplette Auflistung findet sich unter: www.vobs.at/menschen.schule „Rat und Hilfe“.

Administrative Aufgaben müssen nach Ansicht von Expertinnen und Experten nicht überall und zwingend vom pädagogischen Personal übernommen werden. Um v.a. in großen Pflichtschulen (z.B. Hauptschulen) Entlastungen im Bereich der Administration herbeiführen zu können, setzt sich Vorarlberg dafür ein, dass in einem neuen Dienst- und Besoldungsrecht administrative Aufgaben berücksichtigt und entsprechend bewertet werden oder der Einsatz von Personen ohne pädagogische Ausbildung für administrative Aufgaben ermöglicht wird.

**Administration
erleichtern**

6.3 Schule nach Maß gestalten, Schülerinnen und Schüler auf die Aufgaben von morgen vorbereiten

Unter der Maxime „Kinder in die Mitte – neues Miteinander der Generationen“⁷⁰ ist es dem Land Vorarlberg ein großes Anliegen, die Bedürfnisse von Kindern bzw. Jugendlichen ernst zu nehmen und ihnen nachhaltig gute Rahmenbedingungen und Entwicklungschancen zu bieten. Besondere Aufgabenfelder werden die bessere Nutzung der Lernpotenziale des frühen Lernalters, der quantitative und qualitative Ausbau der Schülerbetreuung und die gute Begleitung bei Übergängen vom Kindergarten bis ins Berufsleben sein.

PISA-Erkenntnisse ernst nehmen

Auf der Basis der Erkenntnisse aus den OECD-Studien „PISA 2000“ und „PISA 2003“⁷¹ (Programme for International Student Assessment) wurden und werden in Vorarlberg in den Bereichen Lesen (Vorarlberger Leseinitiative „Heascht gleasa?“), Mathematik, Naturwissenschaften, Problemlösen (Neugründung der Fachdidaktikstelle an der PHV im Mai 2006), Ausbau der vorschulischen Förderung („Vorsorge neu“), frühe und gezielte Sprachförderung („Frühe Sprachförderung“), stärkere Individualisierung (Verstärkung des gezielten Förderunterrichts, Sonderpädagogischer Förderbedarf, Begabtenförderung) und Ausgleich sozialer Unterschiede (auch im Rahmen der Schülerbetreuung) abgestimmt und flächig besondere Maßnahmen gesetzt.

Schülerorientierte Pädagogik umsetzen

Ein guter Kindergarten und eine gute Schule orientieren sich an den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen und stellen die Fähigkeiten und Möglichkeiten der jungen Menschen in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen. Dies zeigt sich in der Individualisierung des Lernens, der Differenzierung innerhalb des Unterrichts und in einer Reihe von Förder- und Unterstützungsangeboten, die von individuellen Förderplänen bis zur gezielten (Hoch)Begabtenförderung reichen. Junge Menschen gezielt nach Eignung und Neigung zu fordern und zu fördern und dabei durch erlebbare Erfolge die Freude am lebensbegleitenden Lernen zu verstärken, ist die wichtigste Aufgabe der Schule. Dabei spielt die Wahl der richtigen Schule, besonders bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und bei Kindern mit besonderen Begabungen, eine entscheidende Rolle. Von besonderer Wichtigkeit ist die wertschätzende Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Lehrperson in der jeweiligen Klasse und mit dem einzelnen Kind.

Interkulturelles Lernen fördern

Noch mehr Augenmerk wird in den nächsten Jahren darauf gelegt, Kinder und Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache beim raschen Erwerb der Unterrichtssprache Deutsch zu unterstützen, damit sie dem Unterricht von Anfang an folgen und bessere Schulerfolge erzielen können. Das Land geht davon aus, dass die im Herbst 2005 gestarteten Programme „Vorsorge neu“ und „Frühe Sprachförderung“ im Kindergarten bzw. Schuleingangsbereich in Kombination mit den Angeboten in der Pflichtschule (Zählfaktor 1,4 für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache, Deutsch intensiv, Deutsch-Förderkurse, Stützlehrerinnen und -lehrer) mittelfristig dazu führen, dass sich die Deutschkenntnisse der Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache deutlich verbessern. Um die Eltern dieser Kinder für die Problematik zu sensibilisieren, werden im Kindergarten „Brückenbauer“ eingesetzt, die sowohl die Muttersprache als auch die Zweitsprache Deutsch beherrschen und den Eltern die Bedeutung von Bildung vermitteln können. Zusätzlich werden Sprachkurse für Kinder außerhalb der Schulzeit und niederschwellige Sprachkurse für Eltern gefördert. Um die Entwicklungen vernetzt und nachhaltig voranzutreiben, arbeiten die Verantwortlichen für Kindergarten und Schule eng mit okay.zusammen leben⁷², der Projektstelle für Zuwanderung und Integration, zusammen.

70 „Kinder in die Mitte“. Empfehlungen für ein kinderfreundliches Vorarlberg. Bürgergutachten 2005. Amt der Vorarlberger Landesregierung. Bregenz 2005.

71 PISA 2003: Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Nationaler Bericht. Haider, G. & Reiter, C. (Hrsg.) Graz 2004. Eine ausführliche Dokumentation findet sich auf www.PISA-austria.at

72 www.okay-line.at

Zur Unterstützung des Kindergartenpersonals und der Lehrpersonen wird die Schaffung einer Stelle für interkulturelles Lernen an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (siehe Kapitel 6.4) vorbereitet.

**Neue Fachstelle
für Interkulturelles Lernen
gründen**

6.3.1 Schülerbetreuung

Veränderte Familien- und Berufssituationen bringen es mit sich, dass der Betreuungsbedarf außerhalb der stundenplanmäßigen Schulzeit deutlich zunimmt. Im Kindergarten soll mit flexiblen Öffnungszeiten dem Bedarf der Eltern weitgehend entsprochen werden, im Pflichtschulbereich wird an einem Ausbau der freiwilligen Schülerbetreuung gearbeitet, die sich an den Bedürfnissen der Familien und den Gegebenheiten vor Ort orientiert. Ab dem Schuljahr 2006/07 müssen Pflichtschulen und AHS-Unterstufen bei 15 Anmeldungen verpflichtend Schülerbetreuung anbieten. Auf Grund der Landesausführungsgesetze können die Pflichtschulen mit acht Schülerinnen und Schülern eine Gruppe eröffnen und erhalten dafür die anteiligen Lehrerressourcen. Initiiert wird die Schülerbetreuung von den Schulen in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Sozialeinrichtungen vor Ort, da die Bedingungen von Schule zu Schule, von Gemeinde zu Gemeinde verschieden sind.

**Bedarfsorientiert
und freiwillig
anbieten**

Im Schuljahr 2005/06 wurde die „Ganztägige Betreuung – Modell Vorarlberg“ gestartet. Dieses Rahmenkonzept der Ganztagesbetreuung versteht sich als „3-Säulen-Modell“, das sich aus gegenstandsbezogener Lernzeit, individueller Lernzeit und Freizeit zusammensetzt. In den ersten beiden Bereichen kommen vorwiegend geprüfte Pädagoginnen und Pädagogen zum Einsatz, im Bereich der Freizeit können dies auch andere fachlich und persönlich geeignete Personen sein. Die Zusammenarbeit mit Vereinen, Musikschulen usw. ist ausdrücklich gewünscht. Das Modell enthält mit Praktikern ausgearbeitete Qualitätsvorgaben, die präzisiert und weiterentwickelt wurden und in einem Qualitätsleitfaden zusammengefasst werden.

**Modell Vorarlberg
ausbauen**

**Qualitätsleitfaden
erarbeiten**

Das Land Vorarlberg unterstützt die Schülerbetreuung durch die hälftige Förderung der Personalkosten. Damit ist sichergestellt, dass der Selbstbehalt für die Eltern in einem sozial verträglichen Maß bleibt. Im Pflichtschulbereich gelten für allenfalls notwendige Schulaaptierungen die Förderungsrichtlinien der Abteilung „Finanzangelegenheiten“ im Amt der Vorarlberger Landesregierung, für die Erstausrüstung (z.B. Lernmittel, Spielsachen, Geschirr) gewährt die Abteilung „Gesellschaft und Soziales“ Unterstützung.

6.3.2 Frühförderung

In Vorarlberg besuchen 98 Prozent der Vier- und Fünfjährigen einen Kindergarten, die Zahl der Dreijährigen nimmt tendenziell zu. Ergebnisse internationaler Studien⁷³ belegen, dass das Potenzial des frühen Lernalters besser genutzt werden kann und muss. Vorarlberg hat diese Erkenntnisse bereits 2004 im Kindergartenbildungs- und -erziehungsplan⁷⁴ berücksichtigt und die systematische vorschulische Arbeit in den Kindergärten aufgenommen.

73 z.B. PISA 2000 und 2003; www.PISA-austria.at

74 voris.vorarlberg.at/voris/voris/3/3100-1.doc

Kind Kind sein lassen

Die Umsetzung wird in den nächsten Jahren vorangetrieben, die Wirkung evaluiert. Bei allen Bemühungen um die vorschulische Bildung und gezielte Frühförderung legen die Verantwortlichen Wert darauf, dass das „Kind Kind sein darf“ und ihm entsprechende Freiräume und Entfaltungsmöglichkeiten in einem ihm angemessenen Tempo gewährt werden.

Um einen möglichst nahtlosen Übergang von der vorschulischen zur schulischen Bildung zu gewährleisten, wird die Zusammenarbeit zwischen Kindergärten und Schulen weiter forciert (siehe Kapitel 6.3).

„Vorsorge neu“ ausbauen

Die „Vorsorge neu“ wird allen vierjährigen Kindern im Kindergarten angeboten. Es handelt sich um ein wissenschaftliches Konzept der Universität Ulm, das in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin (aks)⁷⁵, dem Gemeindeverband⁷⁶ und dem Kindergarteninspektorat erarbeitet, erprobt und umgesetzt wird. Die „Vorsorge neu“ ist in die tägliche Kindergartenarbeit eingebettet und wird von den Kindern überwiegend als selbstverständlich erlebt.

In den Bereichen Modalität, Bewegung und Körperschema, Handpräferenz und Lateralität, Sprachentwicklung, Gedächtnis und Merkfähigkeit, Lernvoraussetzungen, Aufmerksamkeit, Konzentration, Ausdauer sowie Verhalten, emotionale Entwicklung und Affektivität werden Stärken und Schwächen erfasst. Durch die standardisierte Beobachtung und die dadurch mögliche gezielte zusätzliche Förderung der Kinder im Kindergarten erfolgt eine Entlastung der therapeutischen Fachstellen, die bei Notwendigkeit rascher als bisher spezifische Fachförderungen anbieten können.

Besondere Beachtung findet im Rahmen der „Vorsorge neu“ die Sprachbeobachtung und -förderung, da Sprech- und Sprachdefizite bei Kindern mit deutscher Muttersprache eher zunehmen und bei Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache das Erlernen der Unterrichtssprache Deutsch so früh wie möglich forciert werden muss.

Erkenntnisse, die aus den Anlaufschwierigkeiten im ersten Jahr gewonnen wurden, werden aufgegriffen. Insbesondere sollen die Kindergartenpädagoginnen in ihrer Arbeit besser unterstützt werden.

„Vorschulische Sprachförderung“ unterstützen

Die individuelle Frühförderung durch die „Vorsorge neu“ findet u.a. in der „Frühen Sprachförderung“ ihre Fortsetzung. Kinder mit Sprachdefiziten erhalten auf Grund einer Sprachstandsfeststellung im Jahr vor dem Schuleintritt ein Sprachticket, das vom Bund zur Verfügung gestellt und im Kindergarten eingelöst werden kann. Die Kinder erhalten über 100 Stunden Sprachförderung durch speziell geschultes Kindergartenpersonal.

75 www.aks.or.at

76 www.gemeindehaus.at

6.3.3 Von einer Hand in die andere

Kinder und Jugendliche sollen ihren (vor)schulischen Lernweg nicht in Abschnitten, die mit Brüchen verbunden sind, erleben, sondern als individuellen Bildungsweg, auf dem sie gut begleitet werden. Vom Elternhaus über den Kindergarten in die Schule und weiter in eine berufs- oder weiterführende Ausbildung sollen die jungen Menschen altersgemäß informiert und gut begleitet werden. Sie sollen angstfrei und möglichst mit Vorfreude ihre Bildungslaufbahn absolvieren, einen Schulabbruch möglichst vermeiden und sich die Freude am lebensbegleitenden Lernen bewahren. Auf Grund der Arbeitsmarkt- und speziell der Jugendbeschäftigungssituation wird zusätzlich zu allen bisher laufenden Bemühungen der allgemeinen Berufsorientierung und der spezifischen Berufsinformation und dem Nachholen von Bildungsabschlüssen (z.B. Hauptschulabschluss) bedeutend mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

Eltern stehen wie Lehrpersonen in ihrer Erziehungsarbeit vor ständig wachsenden Herausforderungen. Je besser Eltern mit ihren Kindern umgehen können, umso besser wird das schulparterschaftliche Verhältnis zwischen Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrpersonen sein. Eltern über pädagogische Möglichkeiten zu informieren und sie in ihrer Erzieherrolle zu stärken, ist das Ziel von Angeboten z.B. im Rahmen von „Kinder in die Mitte – Miteinander der Generationen“⁷⁷, „Eltern.Schule.“⁷⁸ oder „Von einer Hand in die andere“⁷⁹.

Die Kindergärten pflegen intensiven Kontakt zu den Eltern, sodass der Übergang vom Elternhaus in die erste Bildungseinrichtung im Normalfall problemlos verläuft. An den meisten Standorten arbeiten Kindergärten und Schulen auch mit Unterstützung der Gemeinden immer intensiver zusammen. Ergänzt werden diese Bemühungen durch die immer stärkere Zusammenarbeit zwischen Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (BAKIP) und Lehrerbildung (in Zukunft an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg), durch gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen für Kindergarten- und Volksschulpädagoginnen und -pädagogen und durch die jährlich stattfindende gemeinsame Tagung für Kindergarten- und Volksschulleiterinnen und -leiter.

Ein besonderes Beispiel der Zusammenarbeit ist der Pilotversuch „Individualförderung im Schuleingangsbereich“. Dabei werden Kinder mit Sprachbeeinträchtigung oder Entwicklungsverzögerung während des Übergangs vom Kindergarten in die Volksschule (flexible Schuleingangsphase) intensiv begleitet. Auf Grund der guten Erfahrungen wird eine landesweite Umsetzung in den nächsten Jahren vorbereitet. Darüber hinaus gibt es an vier Standorten im Land Sprachheilklassen.

Um sowohl vertikale als auch horizontale Übergänge zwischen den Schulen für die Schülerinnen und Schüler möglichst schonend und erfolgreich zu gestalten, soll die Kenntnis über andere Schultypen in der Lehrerschaft erhöht werden. Ein Beispiel ist die gezielte Information für Volksschullehrerinnen und -lehrer über die Hauptschule z.B. im Rahmen des „Landesweiten Vorarlberger Hauptschultages“.

**Eltern
unterstützen**

**Zusammenarbeit
Kindergarten – Schule
vertiefen**

**Schulische Übergänge
erleichtern**

77 www.vorarlberg.at/kinderindiemitte

78 Eine Initiative der Bregenzer Hauptschulen in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bregenz.

79 www.vorarlberg.at/pdf/voneinerhandindieandere.pdf

Übergänge in weitere Bildungswege vorbereiten

An allen Schulen ab der fünften Schulstufe informieren Schülerberaterinnen und Schülerberater (Hauptschule, AHS, BAKIP) bzw. Bildungsberaterinnen und Bildungsberater (BMHS) über Bildungs- und Ausbildungswege, Eingangsvoraussetzungen, Abschlussqualifikationen u.a.m. Über diese Orientierungshilfe hinaus unterstützen sie Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern bei der Laufbahntscheidung, beraten individuell und vermitteln Hilfe und Unterstützung.

Berufsorientierung forcieren

Damit Kinder und Jugendliche ihre Stärken und Interessen möglichst früh erkennen und überprüfen und ihre Eltern auf Eignung und Neigung Rücksicht nehmen können, sollen sie bereits in der Volksschule erste Erfahrungen machen und über die Voraussetzungen in wichtigen Berufsfeldern reflektieren können.

Vorarlberg ist bestrebt, die Hauptschulen und AHS-Unterstufen zu motivieren, die Berufsorientierung (BO) zu intensivieren. Dafür gibt es Unterstützungsmaßnahmen wie z.B. eine BO-Koordination an den Schulen oder einen landesweiten BO-Guide. Für die Unterstützung der Berufsorientierung sollen auch pensionierte Lehrpersonen mit vielfältigen Erfahrungen und wertvollen Kontakten gewonnen werden (siehe Kapitel 6.2).

6.4 Moderne Pädagogik in Inhalt und Methoden fördern

Ziel des (vor)schulischen Lehrens und Lernens in Vorarlberg ist, dass Kinder und Jugendliche eine ganzheitliche Bildung erhalten, die schülerorientiert, fundiert und auf lebensbegleitendes Lernen ausgerichtet ist. Besonderes Augenmerk wird auf eine solide Basisbildung und das „Lernen lernen“ gelegt, damit Schülerinnen und Schüler sich ein Leben lang auf den verschiedensten Gebieten weiterbilden und -entwickeln können. Eine besondere Herausforderung der nächsten Jahre wird die Stärkung von „Mathematik und Naturwissenschaften“ durch zeitgemäße Unterrichtsmethoden in allen Schultypen und -stufen sein.

Lehrpersonen sind mit vielfältigen Aufgabenstellungen konfrontiert, die vom wertschätzenden Umgang über aktuelle Fachinhalte bis zur bewusst eingesetzten Methodenvielfalt reichen. Um die Arbeit im Kindergarten und in der Schule zu optimieren, stellt das Land Vorarlberg auch in den nächsten Jahren erhebliche Mittel zum Erhalt und Ausbau der Schulqualität zur Verfügung. Mit der Webplattform „bildung)leben“ erhalten Pädagoginnen und Pädagogen eine fundierte und ausbaufähige Informationsmöglichkeit über eine breite Palette pädagogischer Inhalte. Die Erweiterung der Kompetenzzentren an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (PHV) wird dazu führen, dass Lehrpersonen rasch auf kompetent aufbereitetes Wissen und didaktisch-methodische Empfehlungen zugreifen können.

6.4.1 Landesweiter Schulentwicklungsfonds

Zur Sicherung und zum Ausbau der Qualität an Vorarlbergs Schulen stellt das Land Vorarlberg zusätzliche Mittel für pädagogische Schwerpunktsetzungen, Projekte und Kooperationen zur Verfügung. Ziel ist es, Initiativen zu unterstützen, die sich inhaltlich und methodisch am Bedarf der Schulpartner vor Ort orientieren und über das Maß des lehrplanmäßigen Unterrichts hinausgehen. Unterstützt werden Projekte mit fachlichen Schwerpunkten, besonders aber auch Initiativen zum sozialen Lernen im Rahmen von Menschen.Schule.⁸⁰

Zusätzlich ermöglicht die finanzielle und ideelle Unterstützung durch Kammern, Sozialpartner, befreundete Bildungseinrichtungen und Sponsoren, dass interessante Projekte und Initiativen (z.B. Die Vorarlberger Hauptschule. lernen.wachsen.leben., Die Vorarlberger Polytechnische Schule. orientieren.lernen.reifen., Regionales Bildungsmanagement für Gymnasien, Kuratorien an Berufsbildenden Schulen, Kooperationen mit der Fachhochschule Vorarlberg) durchgeführt und modernste Lehrmittel eingesetzt werden können.

**Finanzielle Unterstützung
nutzen**

6.4.2 Webplattform bildung)leben

Auf der Basis eines CMS-Systems⁸¹ wird auf dem Vorarlberger Bildungsserver (VOBS)⁸² die Webplattform „bildung)leben“ eingerichtet, die v.a. Kindergartenpersonal und Lehrpersonen die Möglichkeit gibt, sich über verschiedenste Themenbereiche zu informieren. Der Aufbau der Webplattform als CMS-System bietet die Vorteile der dezentralen Bestückung und Wartung sowie der Ausbaufähigkeit. Da in einem CMS-System viele Fachleute für ein spezielles, klar definiertes Themenfeld verantwortlich sind, ist davon auszugehen, dass die Inhalte umfassend und v.a. stets aktuell sind.

**Neue Plattform
mit hoher Aktualität
aufbauen**

⁸⁰ www.vobs.at/menschen.schule

⁸¹ Verwendet wird das Content Management System (CMS) Typo 3

⁸² www.vobs.at

Die Struktur der Webplattform „bildung)leben“ wird alle (vor)schulischen Bildungsbereiche vom Kindergarten bis zur Pädagogischen Hochschule umfassen und deshalb für alle Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, Lehrpersonen und Schulpartner interessant sein.

Auf der Webplattform „bildung)leben“ ist jeweils eine Fachexpertin oder ein Fachexperte für die inhaltliche Gestaltung und v.a. die Wartung des Themenbereiches zuständig. Schritt für Schritt sollen die Themenfelder:

- Menschen.Schule.,
- Frühförderung,
- Lesen und Schreiben,
- Sprachen,
- Sonderpädagogik und Integration,
- interkulturelles Lernen und Zweitspracherwerb,
- Mathematik und Naturwissenschaften,
- Berufsorientierung,
- politische Bildung,
- musische Erziehung,
- Gesundheitsförderung,
- Bewegung und Sport,
- Sexualpädagogik,
- Verkehrserziehung,
- Schuldenberatung,
- Suchtprävention,
- Gewaltprävention u.a.m.

überarbeitet, ausgebaut und ständig aktuell gehalten werden.

6.4.3 Pädagogische Hochschule

Pädagogische Drehscheibe Feldkirch

An der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (PHV) wird durch die organisatorische Zusammenführung der Lehrerbildung für Pflichtschullehrkräfte und durch die Fortbildung für alle in Vorarlberg tätigen Lehrpersonen und die damit verbundene Konzentration pädagogischer Angebote in Feldkirch ein pädagogisches Kompetenzzentrum entstehen, das für Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen und Lehrpersonen vom Beginn der Ausbildung an bis zum Eintritt in den Ruhestand Bedeutung hat.

Umfassende Fachbibliothek zusammenführen

Die Bibliothek der Pädagogischen Akademie (PA) steht schon jetzt allen Studierenden sowie aktiven Pädagoginnen und Pädagogen zur Verfügung. Schritt für Schritt werden die Bibliotheken der Fortbildungseinrichtungen, soweit es inhaltlich und organisatorisch sinnvoll ist, in diese Bibliothek eingebracht. Damit entsteht eine pädagogische Bibliothek, die für Praxis und Forschung von großer Bedeutung sein wird.

Neue Fachstellen gründen

Mittel- und langfristig ist geplant, eine Reihe von pädagogischen Fachstellen am Standort Feldkirch anzusiedeln, damit sich Pädagoginnen und Pädagogen an einem Ort Informationen beschaffen und Kontakte pflegen können. So werden beispielsweise das SpEAK (Servicestelle für den Sprachunterricht) und die Stelle für (Hoch)Begabtenförderung in die PHV eingegliedert, neu auch das Fachdidaktikzentrum für Mathematik und Naturwissenschaften. Vorbereitet werden eine Fachstelle für Lesen und Schreiben und ein interkulturelles Zentrum. Die Fachstellen haben u.a. die Aufgabe, Informationen zu bündeln und aufzubereiten, Fortbildungen und Forschungsarbeiten anzuregen und den Austausch zu fördern.

6.5 Kooperationen stärken und ausbauen

Die Grundlage einer guten Schulgemeinschaft ist eine funktionierende Schulpartnerschaft, in der die Bedürfnisse und Möglichkeiten von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrpersonen berücksichtigt werden. Schule ist aber auch ein Teil der Gesellschaft und kann daher nicht isoliert agieren. Damit Kinder und Jugendliche Offenheit und Vernetzung erleben, sind Kindergärten und Schulen bemüht, altersgemäße Kooperationen mit unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen einzugehen. Dadurch sollen junge Menschen ihr Wissen über andere Arbeits- und Gesellschaftsbereiche erweitern, ihre Dialogfähigkeit ausbauen und sukzessive Verantwortung übernehmen lernen.

Pädagoginnen und Pädagogen tun gut daran, den Blick auch auf benachbarte Bildungseinrichtungen zu richten und die horizontale (z.B. mit anderen Klassen oder Schulen gleicher Schulart) sowie die vertikale Zusammenarbeit (mit Vorgänger- oder Nachfolgerschulen) zu pflegen.

Um Kindergärten und Schulen den Zugang zu Sozialeinrichtungen, Wirtschaftsbetrieben u.a.m. zu erleichtern, pflegen Land und Landesschulrat intensive Kontakte mit schulunterstützenden Sozialeinrichtungen, Kammern und Interessensvertretungen, Sozialpartnereinrichtungen, Wirtschaftsbetrieben u.a.m.

Kontakte über die Grenzen hinaus werden in konkreten Kooperationen zwischen Schulen und tertiären Bildungseinrichtungen und im Rahmen der europäischen Bildungsprogramme gepflegt.

6.5.1 Kooperationen vor Ort

Basis einer erfolgreichen Kindergarten- bzw. Schulgemeinschaft ist eine Schulpartnerschaft, die von Dialogbereitschaft und Wertschätzung geprägt ist und in die je nach Alter Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen gleichermaßen einbezogen sind. Die Pflege der Schulpartnerschaft und die damit verbundene Wahrung der Schüler- und Elternrechte ist ein dauernder Prozess, der in enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft zu einer Festigung der Schulgemeinschaft führt.

Kindergärten und Schulen sind in ein System von Bildungseinrichtungen eingebettet. Die Möglichkeiten der vertikalen und horizontalen Kooperationen wurden im Kapitel 6.3 beschrieben. Welche schulunterstützenden Einrichtungen in Anspruch genommen werden können, wurde im Kapitel 6.2 ausgeführt.

Kindergärten und Schulen sind an ihrem Standort in ein gesellschaftliches und soziales Gefüge eingebunden und verstehen sich als Teil dieses Systems. Sie pflegen enge Kontakte mit der Gemeinde als Schulerhalter, mit ortsansässigen Sozial- und Bildungseinrichtungen, Vereinen und Wirtschaftsbetrieben. Durch vielfältige Kontakte und Kooperationen wird die Schule gestärkt, werden die Akzeptanz und Verständnis erhöht und wird Wissen ausgebaut. Die jungen Leute erleben, dass sie Teil eines tragfähigen Systems sind, das sie in Zukunft mitgestalten können und sollen.

**Wissen erhöhen,
Verantwortungsbereitschaft
stärken**

**Lebendige Schulgemeinschaft
fördern**

6.5.2 Kooperationen auf Landesebene

Wichtige und schultypenübergreifende Themen werden im Bildungsforum, dem Schulpartnerschaftsgremium auf Landesebene, beraten.

Schulische Bildung als kontinuierlichen Weg verstehen

Land und Landesschulrat sind bemüht, Kindergärten und Schulen gleichen Typs (z.B. Kleinschulen, Hauptschulen oder Gymnasien) zur Zusammenarbeit zu motivieren. Darüber hinaus ist es ein großes Anliegen, dass Kindergärten und Schulen mit ihren Vorgänger- bzw. Nachfolgerschulen Kontakte pflegen, um über Möglichkeiten, Voraussetzungen und Anforderungen Bescheid zu wissen und Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern besser beraten zu können. Schulen werden angeregt, die Zusammenarbeit mit Musikschulen und dem Vorarlberger Landeskonservatorium⁸³ zu suchen und die Einladung tertiärer Einrichtungen wie z.B. der Fachhochschule Vorarlberg⁸⁴ im Rahmen der naturwissenschaftlich-technischen Bildung oder der (Hoch)Begabtenförderung⁸⁵ anzunehmen.

Um Kindergärten und Schulen zu unterstützen, werden mit schulunterstützenden Einrichtungen⁸⁶ (z.B. Jugendwohlfahrt, Institut für Sozialdienste, Arbeitskreis für Vorsorge und Sozialmedizin, Supro, okay.zusammen leben, Vorarlberger Kinderdorf) regelmäßige Beratungen durchgeführt, bei denen die Zusammenarbeit evaluiert und laufend verbessert wird.

Schule und Wirtschaft

Die Vorarlberger Wirtschaft ist sowohl auf Ebene der Standes- und Interessensvertretungen als auch auf der Ebene der Wirtschaftsbetriebe in den Gemeinden ein starker Partner des Bildungswesens. Die Bereitschaft von Betrieben aller Branchen und Größenordnungen, ihre Türen für Kindergärten und Schulen zu öffnen, wird durch die Vorarlberger Volkswirtschaftliche Gesellschaft (VVG)⁸⁷, die mit ihrer Arbeit den Dialog zwischen Schule und Wirtschaft in Zukunft noch mehr forcieren wird, gefördert. Die Kooperationen bei den Initiativen für die Hauptschulen sowie Polytechnischen Schulen, des Regionalen Bildungsmanagements (RBMV) für Gymnasien, in konkreten Projekten (z.B. FIRI) oder in den Kuratorien der Berufsbildenden Schulen werden intensiviert.

Der Berufsorientierung (siehe Kapitel 6.3) kommt in den nächsten Jahren ein besonderer Stellenwert zu und daher wird die Zusammenarbeit mit der Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg (BIFO)⁸⁸ ausgebaut und professionalisiert.

Im Rahmen der dualen Ausbildung arbeiten die Berufsschulen, Fachverbände und Ausbildungsbetriebe permanent zusammen, um die Angebote nach dem Bedarf der Jugendlichen (z.B. Lehre und Matura⁸⁹ oder Integrative Berufsausbildung) und der Wirtschaft (z.B. neue Lehrberufe) zeitgemäß weiterzuentwickeln.

83 www.vorarlbergerlandeskonservatorium.ac.at

84 www.fh-vorarlberg.ac.at

85 www.fhv.at/info/kinderuni

86 Eine Auflistung findet sich unter www.vobs.at/menschen.schule „Rat und Hilfe“.

87 www.vvg.at

88 www.bifo.at

89 www.bmbwk.gv.at/schulen/bw/zb/Berufsreifepuefung1568.xml

6.5.3 Grenzüberschreitende Kooperationen

Im Rahmen des EU-Bildungsprogramms Comenius, das ein Teil des Aktionsprogramms Sokrates⁹⁰ ist, werden Schulprojekte (Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen aus verschiedenen Ländern arbeiten an einem Thema), Schulentwicklungsprojekte (Zusammenarbeit zwischen Schulen im Bereich Schulverwaltung und Unterricht) und Fremdsprachenprojekte (Erlernen von Fremdsprachen durch die Arbeit an einem Unterrichtsthema mit Jugendlichen aus unterschiedlichen europäischen Ländern) gefördert. Durch die Mobilitätsprojekte im Rahmen von Leonardo⁹¹ haben Jugendliche die Möglichkeit, ein Praktikum im EU-Raum zu absolvieren.

**Bildungsaustausch
fördern**

90 www.sokrates.at

91 www.leonardodavinci.at

6.6 Infrastruktur erhalten und verbessern

Kindergarten- und Schulbauten sind in Vorarlberg dank der Anstrengungen von Bund, Land, Gemeinden und privaten Schulträgern auf hohem Niveau; die Ausstattung ist zweckmäßig und modern. Sowohl beim Neubau von Bildungseinrichtungen als auch bei Erweiterungen und Funktionsadaptierungen wird Wert auf eine zweckmäßige und ansprechende Architektur, hochwertige Materialien, eine sorgfältige Verarbeitung und eine bewegungs- und kommunikationsfördernde Gestaltung des Außenraumes gelegt. Auf eine sinnvolle Kosten-Nutzen-Relation und einen optimalen Mitteleinsatz wird geachtet.

6.6.1 Große Investitionen in den letzten fünf Jahren

Hohes Niveau erhalten

Seit dem Jahr 2000 wurden mehr als 250 Mio. Euro in den Kindergarten- und Schulbau bzw. die bauliche oder technische Ausstattung von Kindergärten bzw. Schulen investiert. Damit ist die Infrastruktur an nahezu allen Standorten auf hohem bis höchstem Niveau. Dieses Niveau, das auch Erwachsenenbildungseinrichtungen zu Gute kommt, gilt es zu erhalten und an einigen wenigen Standorten noch zu erreichen.

6.6.2 Geplante Projekte

In die Zukunft investieren

Die Gemeinden bzw. Schulerhalterverbände werden auch in Zukunft bemüht sein, für die Arbeit in Kindergärten und Pflichtschulen optimale Rahmenbedingungen zu schaffen. Im Bereich der Berufsschulen sind weitere Verbesserungen geplant. Im Bundesschulbereich sind für die nächsten Jahre Investitionen in der Höhe von ca. 30 Mio. Euro geplant, wobei die größten Vorhaben der Neubau der BHAK/BHAS Feldkirch, die Funktionssanierung des BG Bregenz-Blumenstraße und die Erweiterung des Schulzentrums Feldkirch-Schillerstraße sind.

6.6.3 Veränderte Anforderungen

Neuen Aufgaben gerecht werden

Gesellschaftliche Veränderungen bringen es mit sich, dass Kindergärten und Schulen neue Aufgaben übernehmen müssen, die bauliche Veränderungen mit sich bringen können. Es müssen neue Nutzungsmöglichkeiten und -bedingungen überlegt werden, um kind- und situationsgerechtes Lernen, Spielen und Bewegen zu gewährleisten.

Der mittelfristig absehbare Rückgang der Schülerzahlen wird unter Umständen einen Überschuss an Kindergarten- und Schulräumen mit sich bringen, sodass der quantitative Ausbau von Schulraum sicher sehr eingeschränkt wird. Der qualitative Ausbau von Kindergarten- und Schulgebäuden im Rahmen von Sanierungen und Funktionsadaptierungen ist davon nicht berührt. Frei werdende Räume können adaptiert oder außerschulischen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

Die Etablierung des Pädagogischen Kompetenzzentrums an der künftigen Pädagogischen Hochschule Vorarlberg bringt die Schaffung von unterschiedlichen Fachstellen mit sich, die von Studierenden und Lehrpersonen gleichermaßen genutzt werden können. Es soll ein pädagogischer Marktplatz entstehen, der Pädagoginnen und Pädagogen neue Chancen des Austausches und der Kooperation eröffnet.